

## Mitteilung

### für den Jugendhilfeausschuss am 02.06.2021

**Thema:**

Sachstand inklusives Netzwerk in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

**Mitteilung:**

#### **1. Ausgangslage**

Nach Vorberatung im Jugendhilfeausschuss und im Finanz- und Personalausschuss hat der Rat der Stadt Bielefeld in seiner Sitzung am 11.07.2019 (TOP 20, Drucksachen-Nr. 8744/2014-2020/1) ein inklusives Netzwerk verschiedener Träger und ausgewählter Einrichtungen als ersten Zwischenschritt hin zu einer inklusiven Kinder- und Jugendarbeit beschlossen. Zehn teilnehmenden Einrichtungen werden im Rahmen von Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen jährlich jeweils 9.000 € zur Verfügung gestellt. Bei den Einrichtungen bzw. Trägern handelt es sich um

- das Jugendzentrum Stricker,
- das Luna Sennestadt,
- den Abenteuerspielplatz Baumheide in Kooperation mit dem FZZ Baumheide,
- das HOT Jöllenbeck,
- das Kinder- und Jugendhaus Brake,
- das Freizeitzentrum Stieghorst,
- das Jugendzentrum Kamp,
- den Mädchentreff,
- die Sportjugend Bielefeld sowie
- den Halhof

Ziel des Netzwerkes ist die Entwicklung inklusiver Jugendfreizeitangebote aus der Perspektive der Nutzer\*innen, unter Berücksichtigung der pädagogischen Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Aus dem praktischen Erleben sollen Hürden und Stolpersteine für Inklusion identifiziert und Wege für deren Überwindung entwickelt werden, die auch auf andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit übertragbar sind.

Das Netzwerk entwickelt aus seinen Erfahrungen Beratungsbausteine für die inklusive Entwicklung der offenen Jugendarbeit. Diese Ergebnisse sollen auf Fachveranstaltungen vorgestellt und diskutiert und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

#### **2. Bisherige Entwicklung**

Die Gründung des inklusiven Netzwerkes erfolgte im November 2019. Das erste reguläre Arbeitstreffen fand im Februar 2020 -kurz vor Ausbruch der Corona-Pandemie- statt. Insofern findet die gesamte Arbeit der im Netzwerk zusammengeschlossenen Einrichtungen und Träger seither ausschließlich unter den wechselnden Beschränkungen und Vorgaben der jeweils geltenden Coronaschutzverordnung statt.

Der gemeinsame Wunsch aller beteiligten Einrichtungen, inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und auszubauen, konnte daher nur eingeschränkt realisiert werden. Allerdings beschreiben fast alle Träger, dass es trotz der Auflagen gelungen ist, im kleineren Rahmen Angebote umzusetzen und somit zumindest bereits bestehende Kontakte zu Besucher\*innen mit Behinderung aufrechtzuerhalten. Dies ist auch das Ergebnis einer verstärkten Elternarbeit.

Gerade zu Beginn der Pandemie war Sorge vor Ansteckungen bei vielen Eltern von Kindern mit Behinderung besonders groß. Die strenge Einhaltung der Hygienevorschriften in den Einrichtungen und die damit verbundene Beschränkung auf die Arbeit in kleinen Gruppen haben in vielen Fällen letztlich sogar eine intensivere Betreuung dieser Kinder möglich gemacht. Dies gilt gleichermaßen für die Angebote in Kleingruppen im Rahmen der Ferienspiele. Auch hier kam es zu keinem Einbruch bei der Nachfrage nach inklusiven Plätzen.

Unabhängig vom Anspruch, möglichst den Zugang für alle Angebote zu öffnen, zeigt sich, dass bestimmte Angebotsformen sich besonders für die inklusive Arbeit eignen und verstärkt nachgefragt werden. Dies sind unter anderem naturpädagogische Angebote (z.T. auch tiergestützt), Bewegungsangebote oder auch Zirkusprojekte. Diese Angebote sind in besonderem Maße geeignet, alle Kinder einzubeziehen und ein „Wir-Gefühl“ zu erzeugen.

Schwierig gestaltet sich während der Corona-Pandemie die angestrebte Zusammenarbeit mit Schulen und (Sport-)Vereinen vor Ort. Hier sollen zukünftig gemeinsame Angebote entstehen, auch um den Bekanntheitsgrad der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Zielgruppe zu erhöhen.

Neben der (nur eingeschränkt) möglichen konkreten pädagogischen Arbeit wurde die Zeit der Corona-Pandemie von vielen Netzwerkeinrichtungen auch für interne Fortbildungen und Workshops genutzt, um im Team eine gemeinsame Haltung und gemeinsame Leitbilder zu entwickeln. Im Netzwerk arbeiten die zehn Einrichtungen aktuell in vier Arbeitsgruppen an konkreten Beispielen zu den Themenfeldern

- barrierearme Informationsarbeit,
- organisatorische Rahmenbedingungen,
- Inhaltliche Rahmenbedingungen + Programmplanung sowie
- Programmdurchführung.

Hier werden beispielhaft barrierearme Faltblätter und Websites, Checklisten und Handlungsempfehlungen entwickelt. Die Ergebnisse werden Mitte Juni 2021 im Netzwerk vorgestellt und sollen danach auch für andere Jugendeinrichtungen für einen einfacheren Einstieg in das Arbeitsgebiet nutzbar gemacht werden.

### **3. Ausblick**

Bei allem Beteiligten besteht die Hoffnung, in der noch ausstehenden zweiten Hälfte des Projektes, die Ideen für eine inklusive Arbeit in einem Rahmen durchführen zu können, der wieder eher einem „normalen Jugendzentrumsalltag“ entspricht. Nur so können die Möglichkeiten und Grenzen von Inklusion in der offenen Kinder- und Jugendarbeit realistisch eingeschätzt werden.